

Amtliches

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **73 (2011)**

Heft 1: **Gesucht Lehrerinnen und Lehrer**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INFORMATIONSBLATT

Angebote der Sprachheilschule St. Gallen

- Sprachheilkindergarten für Kinder mit schwerer Störung des Sprechvermögens
- Sprachheilabteilung für Kinder mit schwerer Störung des Sprech-, Lese- und Schreibvermögens (Unter- bis Oberstufe)
- Sprachheilschule Uznach (Sprachheilkindergarten und Sprachheilabteilung für die Unterstufe)
- Stationäre Angebote für Schwerhörige
- Gehörlosenabteilung (Kindergarten bis Oberstufe)
- Cochlea-Implantat-Centrum Sprachheilschule St. Gallen
- Erstberatungsstelle für Eltern und Fachleute
- Dienst für Hörhilfen (Hörgeräte-Akustiker und Cochlea-Implantat-Techniker)
- Abteilung für Stotterer
- Audiopädagogischer Dienst für Schwerhörige, Gehörlose und Kinder mit einem Cochlea-Implantat (CI) in der Volksschule (audiopädagogische Frühförderung, audiopädagogische Beratung und Förderung)

Das Internat steht Schülerinnen und Schülern zur Verfügung, die den Schulweg aus Distanzgründen nicht täglich bewältigen können. Ebenso werden Kinder und Jugendliche ins Internat aufgenommen, die zum Beispiel aus vormundschaftlichen Gründen eine sozialpädagogische Förderung benötigen, um ihre schulischen und persönlichen Ziele zu erreichen.

Der Schulweg für die Kinder der Unterstufe wird durch einen Transportdienst erleichtert, die Kinder der Mittel- und Oberstufe benützen dafür die öffentlichen Verkehrsmittel.

Anmeldungen

Für einen Platz an der Sprachheilschule St. Gallen können Kinder nur über den Schulpsychologischen Dienst angemeldet werden.

Aus organisatorischen und administrativen Gründen sind wir dankbar, wenn die

Anmeldungen des Schulpsychologischen Dienstes der Kindergartenkinder sowie der Schülerinnen und Schüler für das Schuljahr 2011/2012 bis Freitag, 29. April 2011 bei uns eintreffen.

Besuchsnachmittage

Die Besuchsnachmittage finden an folgenden Donnerstagen (ab 14.00 Uhr) statt:

- St. Gallen
17. Februar, 3. + 24. März, 7. April, 19. Mai 2011
 - Uznach
17. Februar, 3. + 24. März, 7. April 2011
- Neu ist die Anmeldung auch auf der Website www.sprachheilschule.ch möglich.

Anfragen

Sprachheilschule St. Gallen
Höhenweg 64, 9000 St. Gallen
T 071 274 11 11, F 071 274 11 13
info@sprachheilschule.ch
www.sprachheilschule.ch



Landwirtschaftliches Bildungs- und Beratungszentrum
Center da furmaziun e cussegliaziun agricula
Centro di formazione e consulenza agraria

**Deutschkurs**

Der Deutschkurs für Jugendliche italienischer und romanischer Sprachgebiete findet vom 27. Juni bis 29. Juli 2011 statt. Teilnahmeberechtigt sind Schülerinnen und Schüler der Volksschule nach dem erfüllten 7. Schuljahr und ausnahmsweise Schulentlassene nach dem 9. Schuljahr. Die Zahl der Teilnehmenden ist begrenzt. Anmeldungen sind bis 31. März 2011 einzureichen. Kursunterlagen und Anmeldeformulare sind erhältlich bei:

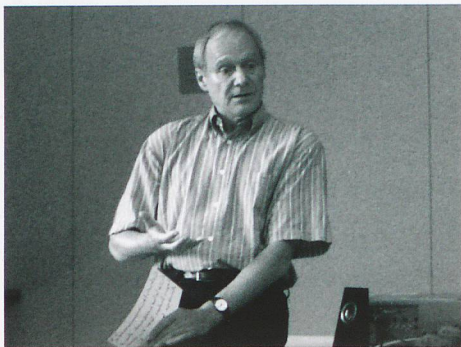
LBBZ Plantahof
Deutschkurs
7302 Landquart

Kennen Sie die Osterhasenpädagogik? oder: Warum es die

Der Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. A. Helmke lehrt und forscht an der Universität Koblenz-Landau und ist der Bildungsforscher und der Fachmann für Unterrichtsqualität in Deutschland. Er berät Bildungsministerien in Deutschland und der Schweiz und steht seit einigen Jahren in regem Austausch mit dem Schul- und Kindergarteninspektorat des Kantons Graubünden. Seine Erkenntnisse aus empirischen Studien zur Unterrichtsqualität fliessen in die (Weiter-)Entwicklung des kantonalen Evaluationsverfahrens ein. Im Rahmen der gemeinsamen Weiterbildungsveranstaltung von Mitte September 2010 entstand folgendes Interview:

VON MARIA WOLF-BEARTH UND CHRISTINA NIGG, SCHUL- UND KINDERGARTENINSPEKTORAT

SCHUL- UND KINDERGARTENINSPEKTORAT: **Herr Helmke, Sie sind in der Entwicklungspsychologie und Bildungsforschung an der Universität Koblenz-Landau tätig. Welche Forschungsschwerpunkte beschäftigen Sie im Moment?**



A. HELMKE: Derzeit gilt mein grösstes Interesse der Unterrichtsdiagnostik, d.h. der fundierten Erfassung wichtiger Merkmale guten Unterrichts, sowohl in der Schulpraxis als auch im Rahmen der Externen Evaluation. Dies ist ein Forschungsauftrag der KMK, dem Gegenstück Ihrer EDK. Ab 2011 sollen alle deutschen Schulen sowie die Institutionen der Lehreraus- und -fortbildung dieses Material kostenlos herunterladen und für die Erfassung der Unterrichtsqualität nutzen können.

Können Sie schon sagen, wo man dieses Material finden wird?

Wahrscheinlich auf den Servern der Bildungsministerien; mit Sicherheit aber auch auf dieser Website: www.unterrichtsdiagnostik.de

Sie sagen, dass es «die» optimale Lehrmethode nicht gibt und nicht geben kann. Warum nicht?

Je nachdem, um welches Bildungsziel es primär geht, sind ganz unterschiedliche Methoden angemessen. Zur systematischen Einführung in ein neues Gebiet beispielsweise oder für den Erwerb fundierten Wissens in einem neuen Inhaltsgebiet gibt es keine Alternative zu einem lehrerzentrierten, aber schülerorientierten Unterricht im Plenum. Geht es dagegen um das selbstregulierte Lernen oder um soziale Kompetenzen, dann kommen ganz andere Lehr-Lern-Szenarios in Frage, vor allem Spielarten des kooperativen Lernens in kleinen Gruppen oder Tandems.

Gibt es denn überhaupt so etwas wie guten Unterricht?

Ganz sicher gibt es eine Reihe von Merkmalen des Unterrichtsprozesses, die fachübergreifend konstitutiv für guten Unterricht sind. Dazu gehört zunächst einmal ein effizientes Klassenmanagement, das die Unterrichtszeit für Lernen nutzt und

durch ein früh etabliertes und konsequent befolgtes Regelsystem Störungen vorbeugt. Weitere Merkmale guten Unterrichts sind beispielsweise seine *Motivierungs- und Aktivierungsqualität*. Ein klassisches, also zeitloses Merkmal guten Unterrichts besteht auch in einem ausreichenden Mass an Übung, Festigung, Konsolidierung des Gelernten. Das macht nicht immer Spass, ist jedoch unabdingbar für nachhaltiges Lernen. Durch die Wiederholung von Lernprozessen entstehen im Gehirn «gebrauchsabhängige Spuren», so formulieren es die Hirnforscher. Und immer wichtiger wird ein sensibler und konsequenter Umgang mit Heterogenität – eine der zentralen Herausforderungen für Schulen in Europa.

Und die Frage nach der guten Lehrperson? Welche sind die zentralen Kompetenzen und Personenmerkmale für unterrichtliches Handeln?

Die Rolle der Lehrerpersönlichkeit und der Professionalität des Lehrers ist lange Zeit vernachlässigt worden. Inzwischen wissen wir aus empirischen Studien, dass eine solide Wissensbasis unerlässlich ist: Fachkompetenz, fachdidaktische Kompetenz und pädagogische Kompetenz. Die Forschung hat gezeigt, dass nur Lehrkräfte, die ein tiefes Verständnis der Grundlagen ihres Faches hatten (es ging um Mathematik), in der Lage waren, auf fehlerhafte Schülerbeiträge lernförderliche Hinweise

optimale Lehrmethode nicht gibt und nicht geben kann



zu geben. Sie konnten das, weil sie sofort erkannt haben, welchen Denkfehler oder welches Missverständnis dem Fehler wahrscheinlich zugrunde lag. Lehrkräfte ohne tiefes fachliches und fachdidaktisches Wissen haben fehlerhafte Schülerbeiträge eher abgewiegelt, ignoriert oder haben sachlich unzutreffende Kommentare gemacht.

Und welche Rolle spielt die Lehrerpersönlichkeit?

Gut, dass Sie die noch erwähnen. Eine Lehrperson mit einem noch so umfangreichen Wissen wird scheitern, wenn sie den Herausforderungen ihres Berufes nicht gewachsen ist. In der letzten Zeit gibt es deshalb Versuche, künftigen Lehrpersonen noch bevor sie den Beruf ausüben, eine Checkliste mit prototypischen Situationen vorzulegen, anhand derer sie sich kritisch prüfen sollen. Schaarschmidt hat beispielsweise so einen Fragebogen entwickelt, der sich für die Selbst- wie auch für die Fremdeinschätzung eignet und den vielsagenden Titel «Fit für den Lehrerberuf?» trägt. Wenn Sie diesen Titel bei Google eingeben, stossen Sie gleich auf dieses Instrument, das man übrigens auch online kostenlos nutzen kann. Eine andere wichtige Quelle ist Career Counseling for Teachers CCT.

Und die Frage nach dem Unterrichtserfolg? Ist Unterricht so gut wie seine erzielte Wirkung? Welchen Stellenwert messen Sie der Outputmessung bei?

Guter Unterricht muss sich unbedingt auch fragen lassen, welche Wirkungen er tatsächlich erzielt, sowohl kurzfristig – etwa im Rahmen einer Stunde oder eines Lehrgangs – als auch langfristig, etwa im Laufe des Schuljahres. In Deutschland wurden zur regelmässigen Erfassung des Kompetenzstandes der Schülerinnen und Schüler Bildungsstandards entwickelt und regelmässig überprüft.

Das Schul- und Kindergarteninspektorat evaluiert unter anderem auch die Unterrichtsqualität an den Bündner Schulen. Wie beurteilen Sie das «Bündner-Evaluationsverfahren»? Wo sehen Sie Stärken/Schwächen?

Gelegentlich wird über die Gefahren gesprochen, dass Schulaufsicht und Externe Evaluation in einer Hand sind. Die damit verbundenen Probleme sehe ich natürlich auch. Allerdings ist es sehr vorteilhaft, wenn alles «in einer Hand» ist. Damit vermeidet man «Sand im Getriebe», wie es z.B. in verschiedenen deutschen Bundesländern der Fall ist, wenn die Aufgaben der Externen Evaluation und der Schulaufsicht getrennt sind und gelegentlich sogar noch konkurrieren.

Was sagen Sie zum Schul- und Kindergarteninspektorat Graubünden?

Ich bin seit 2005 jetzt zum dritten Mal zu Gast beim Team des Schul- und Kindergarteninspektorats und bin vom Engagement und der Expertise aller Beteiligten sehr angetan. Die Diskussion über Fragen der Unterrichtsqualität und ihrer Messung spielt sich hier auf sehr hohem Niveau ab

und das Arbeitsklima ist äusserst angenehm. Besonders begeistert hat mich, dass wir zu Beginn und am Ende gemeinsam gesungen haben, auch rätoromanische Lieder.



Wie sieht die Schule in 15 Jahren aus? Oder wie sollte sie Ihrer Meinung nach aussehen?

Wenn ich's wüsste – aber immerhin, Vorstellungen habe ich schon, wobei ich mich lieber auf die wünschenswerten Aspekte beschränke und nicht auf Horrorvisionen. Wie kommen Sie übrigens auf 15 Jahre, das ist doch eine krumme Zahl. Sagen wir lieber: 25 Jahre, also ein Vierteljahrhundert! Vier Punkte fallen mir dazu ein:

Erstens: Man wird sich mit Belustigung und ungläubigem Staunen an den «anachronistischen» Klassenzimmerunterricht vom Typ 7G erinnern (Alle gleichaltrigen Schüler haben zum gleichen Zeitpunkt beim gleichen Lehrer im gleichen Raum mit den gleichen Mitteln das gleiche Ziel gut zu erreichen). Der Unterricht wird in vieler Hinsicht durch «distance learning» ersetzt sein, mit lebhaftem Austausch via Internet, Skype und dergleichen, nicht nur in schwach besiedelten Regionen, und unter Nutzung *moderner Technologien*.

Zweitens: Man wird den Kopf schütteln über die Verengung unseres gegenwärtigen

Blickwinkels auf Fachkompetenzen und Schulleistungen. Ästhetischen und musischen Fächern wird hoffentlich ein signifikant grösserer Stellenwert zukommen als jetzt.

Drittens: Die Vorstellung, dass Unterricht «Privatangelegenheit» oder womöglich gar «Intimsphäre» der Lehrer sei, dass die Klassenzimmertüren – symbolisch wie buchstäblich – geschlossen sind, wird man in 25 Jahren nicht verstehen, ja für absurd halten. Lebhafter Austausch über Unterricht, reguläre sowie videobasierte «virtuelle» Hospitationen, wechselseitige Anregung und Unterstützung, und schulübergreifende Netzwerke werden selbstverständlich sein.

Viertens: Den Plenumsunterricht wird es – dort wo er hin gehört – aus guten Gründen noch immer geben, aber wohl dosiert gemischt mit einer Vielfalt an kooperativen Lehr-Lern-Szenarios, beispielsweise dem «Lernen durch Lehren», der Gruppenrallye oder anderen bewährten Lernarten. Was früher in manchem Unterricht die Regel war, wird jetzt nur noch mit kabarettistischer Absicht inszeniert: z.B. die Osterhasenpädagogik (der Lehrer versteckt das Wissen, und die Schüler müssen es finden).

Vielen Dank, Herr Helmke, für das Interview!

Kommentar zum Interview und Ausblick

Wie das obige Interview zeigt, gibt es den guten Unterricht nicht. Aufgrund empirischer Forschung sind jedoch einige Merkmale des Unterrichtsprozesses bekannt, welche sich positiv auf den Lernprozess und den Lernerfolg der Kinder auswirken. Bei der Entwicklung des Evaluationsverfahrens für den nächsten Turnus stützen wir uns auf Erkenntnisse aus der Unterrichtsforschung. Die enge Kooperation mit Prof. Dr. Helmke dient diesem Ziel. Ebenso wichtig sind uns auch die Rückmeldungen aus der Praxis, welche wir über unsere tägliche Arbeit, die Unterrichtsbeobachtung und das Gespräch mit den Lehrpersonen und den Schulleitungen erhalten.

Im nächsten Evaluationsdurchgang 2011–14 werden im Fokus unserer Unterrichtsbe-

obachtung die Klassenführung und die Aktivierung sowie die Bereiche Üben/ Sichern/ Beurteilen und Umgang mit Heterogenität stehen. Wie sieht denn nun eine «gute Klassenführung» aus? Wie ist «Aktivierung» zu verstehen? Dies zu klären, zu definieren und den Schulen zur Verfügung zu stellen, ist ein weiterer Schwerpunkt unserer jetzigen Arbeit. Neu werden alle Merkmale des Qualitätsrahmens mit Qualitätsansprüchen hinterlegt und für alle Interessierten in den Kantonssprachen auf der Website zugänglich sein. Dank einer engen Zusammenarbeit mit Fachstellen anderer Kantone können wir diese aktuellen und fachlich breit abgestützten Grundlagen den Bündner Schulen zur Verfügung stellen.

Diese Dienstleistung ermöglicht Lehrper-

Andreas Helmke (* 1945) ist deutscher Erziehungswissenschaftler und Professor für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie an der Universität Koblenz-Landau.

Nach dem Studium der Rechtswissenschaft und der Psychologie arbeitete er von 1977 bis 1982 in Projekten der Bildungsforschung. 1982–1992 war er Mitarbeiter im Max-Planck-Institut für psychologische Forschung in München tätig. Seit 1992 ist er ordentlicher Universitätsprofessor an der Universität Koblenz-Landau. Er ist Berater von Bildungsministerien und Qualitätsagenturen in Deutschland und der Schweiz.

Schwerpunkte

Helmke gehört zu den namhaften Vertretern der empirischen Erziehungswissenschaft. 2002 untersuchte er in der MARKUS-Studie, einer der ersten deutschen Large Scale Assessment-Studien, den Mathematikun-

terricht in Rheinland-Pfalz. Auch die VERA (Vergleichsarbeiten in der Schule) für die deutschen Kultusministerien sind von ihm mit verantwortlich. Bekannt sind seine «Zehn Merkmale guten Unterrichts» (s.u.).

Literatur:

- Helmke, A. (2008), Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts, Klett, Stuttgart, Kallmeyer, Seelze ISBN 978-3-7800-1009-4
- Helmke, A. (2006), Was wissen wir über guten Unterricht?, in Pädagogik Nr. 2, S. 42–45
- Helmke, A., Jäger, R.S. (Hrsg.). (2002). Das Projekt MARKUS. Mathematik-Gesamterhebung Rheinland-Pfalz

Weblinks

- www.nibis.de
- www.portal.d-nb.de
- www.uni-koblenz-landau.de

sonen, welche den eigenen Unterricht reflektieren möchten, aber auch Schulleitungen und Schulbehörden eine rasche Orientierung über Merkmale und Qualitätsansprüche des guten Unterrichtes und der guten Schule.

Wir hoffen, dass Sie mit diesem Artikel angeregt wurden, über Ihren Unterricht nachzudenken und sich im Team darüber auszutauschen. Eine kleine Frage bleibt zum Schluss: Haben Sie den Osterhasen gefunden?

Kommentar Vigeli Jacomet

Professor Andreas Helmke ha buca mo impressiunau entras sia enorm vasta savida ed experientscha en connex cun la perscrutaziun da criteris da qualitat per ina buna instrucziun, mobein era entras sia personalitad e siu character. Aschia ha el punctuau repetidamein ch'il svilup optimal digl affon ed il beinstar da tuts cumpigliai ella scola sto star el centrum da nies agir. En quei senn vegn el era sco persuna ad esser per nus inspecturas ed inspecturs in bien exempel per la lavur quotidiana el decuors dil turnus d'evaluaziun ch'entscheiva primavera.

Kommentar Dante Peduzzi

Non esiste un metodo infallibile per un buon insegnamento.

La conferenza dell'Ispettorato Scolastico dei Grigioni a colloquio con il prof. dr. A. Helmke.

Il prof. Helmke è ricercatore all'università di Koblenz-Landau. È considerato un'autorità indiscussa in ambito pedagogico ed è specialista nel settore della qualità dell'insegnamento. Da alcuni anni è consulente

scientifico dell'Ispettorato scolastico dei Grigioni.

Riportiamo qui di seguito, in forma sintetica, alcune delle sue risposte alle domande che gli abbiamo posto (per l'intera intervista si veda il testo tedesco).

Una prima sua constatazione: oggi la ricerca nel campo della psicologia evolutiva si concentra spesso sulla diagnosi dell'insegnamento. Con il suo team, per l'accertamento della qualità dell'insegnamento, ha realizzato in Germania, su incarico della Conferenza dei Ministri dell'educazione, degli strumenti scaricabili gratuitamente al sito <http://www.unterrichtsdiagnostik.de>

Esiste un metodo di insegnamento ottimale? gli abbiamo chiesto. La sua risposta: siccome gli obiettivi di un insegnamento sono molteplici, non esiste un metodo infallibile. Alla domanda se esista però un buon insegnamento il prof. Helmke ha dato una risposta molto articolata. Ci sono delle caratteristiche specifiche che permettono di valutare la qualità del lavoro degli insegnanti. Sono, per esempio, la *gestione della classe*, la competenza dell'insegnante nel proporre delle attività *con un alto grado di motivazione e di attivazione degli allievi*, *l'esercizio intelligente per il consolidamento di quanto appreso* e, come caratteristica emergente negli ultimi anni, la *capacità di operare in un contesto di classi molto eterogenee*.

In merito alla professionalità dell'insegnante egli ha indicato come fattori primari *la competenza disciplinare, la competenza didattica e quella pedagogica*. Le recenti ricerche hanno dimostrato che gli insegnanti molto preparati nella loro disciplina riescono ad individuare molto prima di altri i ragionamenti sbagliati degli allievi

e possono quindi intervenire immediatamente, risultando così molto efficaci. Recentemente sono stati realizzati degli strumenti semplici da scaricare da internet per valutare la propria predisposizione alla professione di insegnante (per gli interessati: *Google Fit für den Lehrerberuf?* oppure *Career Counseling for Teachers*).

In merito alle valutazioni delle sedi promosse nei Grigioni dall'Ispettorato, il prof. Helmke è stato esplicito. Anzitutto è del parere che sia importante non separare le valutazioni esterne dall'attività di sorveglianza al fine di evitare, che la valutazione esterna e l'ispettorato frenino il processo di valutazione vero e proprio. In merito al lavoro con la Conferenza degli ispettori dei Grigioni, egli giudica che l'approfondimento che si sta facendo sulla qualità dell'insegnamento sia ad un livello molto alto rispetto a ciò che si sta facendo da altre parti.

Lanciando uno sguardo al futuro della scuola egli ha elencato i punti che subiranno dei forti cambiamenti: il lavoro nelle classi verrà sostituito almeno in parte da sequenze di «distance learning» (internet, Skype e simili). Si tornerà a prestare maggiore attenzione alla musica e alle materie estetiche in generale. Nelle interazioni classe-insegnanti ci saranno maggiori interventi esterni attraverso la multimedialità. L'insegnamento tradizionale continuerà però ad essere importante, ma darà molto più spazio all'insegnamento cooperativo con il gruppo degli allievi.

Vom Kindergarten in die Schule 2011

Beratungsangebote des Schulpsychologischen Dienstes (SpD)

Bald ist es wieder soweit, die Kinder des zweiten Kindergartenjahres machen sich auf den Weg zum Übertritt in die Primarschule. Sie freuen sich vielleicht schon aufs Lesen-, Schreiben- und Rechnenlernen und bekommen an Ostern einen neuen Schulranzen. Dieser Prozess der Einschulung beginnt normalerweise im Frühjahr und endet im Laufe der ersten Klasse und läuft meistens auch völlig unproblematisch ab. Dies trotz der Tatsache, dass sich Kinder unterschiedlich entwickeln und damit Vielfalt in die Schule bringen.

VON GEORGES STEFFEN, LEITER SPD CHUR

Manchmal kann dieser Übergang Verunsicherungen beim Kind oder seinen Eltern auslösen. Fragen zum Entwicklungsstand und zu einem möglichen Förderbedarf können auftauchen. In diesen Situationen wird oft der Schulpsychologische Dienst (die regionalen Schul- und Erziehungsberatungsstellen) als unabhängige Fachstelle um Rat gefragt. Was der SpD zu einer gelungenen Einschulung beitragen kann, wo es ihn zwingend braucht und wo nicht, soll im Folgenden kurz erläutert werden.

Vorgehen und Auftrag

Eltern melden ihr Kind wenn möglich nach vorgängiger Absprache mit der Kindergärtnerin bei der zuständigen Schul- und Erziehungsberatungsstelle des Schulpsychologischen Dienstes selber an. Für die Abklärung und Beratung durch den SpD ist das elterliche Einverständnis notwendig. Es ist zudem hilfreich, wenn die Kindergärtnerin der zuständigen Schul- und Erziehungsberatungsstelle zusätzlich ihre eigenen Beobachtungen und Fragen z.B. mit dem Anmeldebogen zuschickt (www.av.s.gr.ch > Dienstleistungen > Schulpsychologischer Dienst). Manchmal macht eine gemeinsame Sitzung mit dem SpD vor der Abklärung Sinn, wenn beispielsweise die Anliegen unklar oder starke unterschiedliche Sichtweisen vorhanden sind.

Bei der Abklärung zur Schulbereitschaft gilt es verschiedene Fähigkeiten anzuschauen, die für die Schule wichtig sind. Wir unter-

suchen die intellektuellen und sprachlichen Fähigkeiten, die auditive und visuelle Wahrnehmung, die Gedächtnisleistungen und Aufmerksamkeit sowie die Motorik. Wichtig ist auch die Erfassung der Vorläuferfertigkeiten im Lesen/Schreiben sowie in der Mathematik. Genauso von Bedeutung sind die sozioemotionale Entwicklung und das Lern- und Arbeitsverhalten. Ein Besuch im Kindergarten mit Beobachtung in der Gruppe kann zudem manchmal nützlich sein. In der Regel findet nach der Einzelarbeit ein gemeinsames Gespräch mit der Kindergärtnerin und den Eltern statt. Hier werden die Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes mit seinen Stärken und Schwächen und Einschulungsvarianten besprochen.

Ziel ist, den Eltern als Erziehungsverantwortlichen eine fundierte Entscheidungsgrundlage für die Einschulung ihres Kindes zu bieten.

Mögliche Wege und Lösungen

Das geltende Schulgesetz sieht vor, dass jedes Kind, welches bis zum 31. Dezember sieben Jahre alt wird, zu Beginn des Schuljahres zur Einschulung verpflichtet wird.

Für eine gelungene Einschulung ist nicht nur die individuelle Schulbereitschaft des Kindes wichtig. Die Schule als empfangende Institution kann ebenso Wege mit beeinflussen. Auf einige Aspekte soll hier hingewiesen werden:

- Der Besuch der Integrierten Kleinklasse

(IKK) oder einer Einführungsklasse (EK) ist dann sinnvoll, wenn sich zeigt, dass ein Kind einen grösseren und länger anhaltenden Förderbedarf hat. Meistens fällt dies mit einem individuellen Lerntempo zusammen. Für die Einschulung in die IKK ist eine Abklärung und Antragsstellung durch den SpD nötig. Für die Einschulung in die EK wird der Beizug des SpD nur bei Meinungsverschiedenheiten verlangt.

- Die Integrierte Förderung (wo vorhanden) kommt bei ähnlichem Förderbedarf wie dem zuvor beschriebenen zum Zuge. Bei Anpassung der Lernziele (IF+) ist eine Abklärung und Antragsstellung durch den SpD nötig.
- Bei Kindern mit grossen Entwicklungsschwierigkeiten und/oder Behinderungen kann ein Sonderschulbedarf vorliegen. Eine fragliche Sonderschulung gilt es möglichst früh, also vor den üblichen Einschulungsfragen beim SpD anzumelden. Dieser klärt einen allfälligen Bedarf ab. Immer häufiger wird die integrative Sonderschulung (ISS) in einer Regelklasse umgesetzt. Im Schuljahr 2009/10 werden in Graubünden rund 150 Schülerinnen und Schüler mit ISS beschult.
- Eine vorzeitige Einschulung wird vom SpD dann empfohlen, wenn ein Kind in den wichtigen Bereichen der Schulbereitschaft so weit entwickelt ist, dass es mit bis zu einem Jahr älteren Kindern gut vornehalthalten kann. Für eine vorzeitige Einschulung wird ein schulpsychologisches oder ärztliches Gutachten verlangt.



Ein drittes Kindergartenjahr kann dann sinnvoll sein, wenn ein Kind allgemein in seiner Entwicklung noch nachreifen kann. Es sollte in Abwägung mit anderen Förderangeboten nachvollziehbare Vorteile bieten.

Was bewährt sich?

Meistens wollen Eltern bei einem allfälligen Förderbedarf ihres Kindes genauer hinschauen und beanspruchen eine Einschulungsberatung. Wenn die Einschulung als Prozess verstanden wird, dann gilt dies in verstärktem Masse für Eltern von Kindern

mit Förderbedarf. Solche Eltern brauchen manchmal Zeit, bis sie akzeptieren können, dass ihr Kind nicht regulär eingeschult werden soll.

Für den SpD bedeutet dies, dass es nicht nur um eine diagnostische Mitteilung in Bezug auf die Einschulung geht, sondern eher um eine Begleitung der Eltern, bei der neue Perspektiven wachsen können. Dies benötigt genügend Zeit und rechtzeitigen Bezug des SpD, so dass wenn nötig zu einem späteren Zeitpunkt noch ein weiterer Gesprächstermin wahrgenommen werden kann.

Es kann vorkommen, dass Eltern eine Abklärung und Beratung ablehnen, obwohl die Kindergärtnerin Förderbedarf vermutet. Eltern können, wie vom Schulgesetz vorgeesehen, ihr Kind im Schuljahr, in welchem es sieben Jahre alt wird, einschulen. Es müssen sich daraus für das Kind nicht unbedingt unabänderbare Nachteile ergeben. Für die Schule bedeutet dies vor allem in Bezug auf die Förderressourcen eine etwas erhöhte Planungsunsicherheit. In solchen Fällen kann sich die Einschulungsberatung des SpD auch noch in das erste Semester der ersten Klasse erstrecken. Kinder mit Migrationshintergrund und

Sprachschwierigkeiten sind bezüglich ihres schulischen Potentials nicht leicht einschätzbar. Weil sie die vorgegebene Schulsprache noch nicht genau beherrschen, werden ihnen mehr Schwierigkeiten zugeschrieben, als sie aufgrund ihrer intellektuellen Fähigkeiten tatsächlich haben. Präzise Diagnostik hilft, diesen Kindern in ihrem Entwicklungspotential möglichst gerecht zu werden.

Was noch?

Der SpD arbeitet mit dem Kindergarten nicht nur bei Einschulungsfragen zusammen. Häufig wird Unterstützung auch wegen Verhaltensschwierigkeiten von einzelnen Kindern oder der Gruppe angefordert. Wir können mit dem Kind arbeiten und es stärken und/oder den Eltern Erziehungsberatung anbieten und die Kindergärtnerin unterstützen. Das meiste des hier Gesagten lässt sich auf unserem Einschulungsflyer nachlesen. Dieser kann z.B. den Eltern abgegeben werden.

Gelingende Kooperation zwischen Eltern und Kindergarten und – wo sinnvoll – mit dem SpD hilft, für Kinder mit Förderbedarf Lösungen zu finden, die auch in der Schulzeit weiterwirken.

INFO: Weiterbildung Kantonsprachen Primarstufe

<p>OFFERTVERFAHREN</p>	<p>DEFINITIVES KURSANGEBOT</p>	<p>DEZENTRALE INFORMATION</p>	<p>DEFINITIVE ANMELDUNG</p>	<p>WEITERBILDUNG</p>
<ul style="list-style-type: none"> > Ausschreibung > Vergleich der Offerten > Auswahl der Leistungsanbieter 	<ul style="list-style-type: none"> > Vereinbarung mit Ausbildungsanbietern > Fixierung Kursangebote > Erarbeitung Infomaterial 	<ul style="list-style-type: none"> > Regionale Infoveranstaltungen durch AVS > Beantwortung Fragen Schulträger und Lehrpersonen 	<ul style="list-style-type: none"> Gesuch um Zulassung zur Weiterbildung > Anmeldung für Kurse 	<ul style="list-style-type: none"> > Sprachkompetenz > Methodenkompetenz
<p>Juni – Okt. 2010</p>	<p>Nov. 2010 – Feb. 2011</p>	<p>März – Mai 2011</p>	<p>Juni – Okt. 2011</p>	<p>Ab Januar 2012</p>

Neu im Sortiment von Lehrmittel Graubünden

DEUTSCH

- **Sing mit!**
(Neuausgabe 2011)
Lehrmittelverlag des Kantons St. Gallen
1. – 3. Klasse
- Art.-Nr. 01.3195
Schülerbuch, 220 Seiten
- Art.-Nr. 01.3196
Lehrerkommentar
- Art.-Nr. 01.3197
6 Audio-CDs Playback
- **Berufswahltagbuch**
Schulverlag plus AG
7. – 9. Klasse
- Art.-Nr. 01.3810
Elternratgeber

Bei folgenden Lehrmitteln werden die bisherigen Dias neu auf DVD angeboten:

- **Bau und Funktionen unseres Körpers**
Lehrmittelverlag Zürich
7. – 9. Klasse
- Art.-Nr. 01.2706
40 Dias auf Video-DVD
- **Naturspuren**
Lehrmittelverlag Zürich
7. – 9. Klasse
- Art.-Nr. 01.2716
120 Dias auf Video-DVD

• Biologie

- Lehrmittelverlag Zürich
7. – 9. Klasse
- Art.-Nr. 01.2736
80 Dias auf Video-DVD

• Welt der Wörter

- Lehrmittelverlag Zürich
7. – 9. Klasse
- Art.-Nr. 01.0768
Band 1, 20 Dias auf Video-DVD
- Art.-Nr. 01.0848
Band 2, 18 Dias auf Video-DVD
- Art.-Nr. 01.0898
Band 3, 20 Dias auf Video-DVD

• Durch Geschichte zur Gegenwart

- Lehrmittelverlag Zürich
7. – 9. Klasse
- Art.-Nr. 01.2407
Band 1, 40 Dias auf Video-DVD
- Art.-Nr. 01.2417
Band 2, 40 Dias auf Video-DVD
- Art.-Nr. 01.2427
Band 3, 30 Dias auf Video-DVD
- Art.-Nr. 01.2437
Band 4, 40 Dias auf Video-DVD

RUMANTSCH

- **Matematica Scuola primara 1**
Meds d'instrucziun dal Grischun
1. classa
- Art.-Nr. 12.1000
4 carnets da lavur
- Art.-Nr. 12.1001
fegls da lavur (CD-ROM)
- Art.-Nr. 12.1002
manual (en tudestg, fegls per copiar en rumantsch)

Italiano

- **Matematica scuola elementare 1**
Materiale didattico dei Grigioni
1a classe
- Art.-Nr. 08.2000
4 giornali di lavoro
- Art.-Nr. 08.2001
schede modello (CD-ROM)
- Art.-Nr. 08.2002
guida per l'insegnante (in tedesco, con schede da fotocopiare in italiano)